

Erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Beilagen:
„Kunstreiches Unterhaltungsblatt“
und
„Praktische Mittheilungen
für Handel und Gewerbe, Haus- und
Landwirtschaft.“

Hochberger Boten

Tagblatt

Bezugspreis
mit allen Beilagen beträgt
frei ins Haus gebracht vierteljährlich
nur Mk. 1.50.

Anzeiger:
die einpaltige Garnondrücke oder deren
Raum 10 Pfg.,
an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen,
Neustadt, Staufen, Waldkirch. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Sanders.

N. 230.

Emmendingen, Donnerstag, den 1. Oktober 1896.

XXX. Jahrgang.

Wer

von unseren verehrlichen

Post-Beziehern

den Bezug auf den

„Hochberger Boten“

für Oktober, November und Dezember
(Preis 1 Mark 50 Pfg. frei in's Haus)

noch nicht erneuert hat,

wolle diese Erneuerung bei dem betreffenden
Postamt oder Briefträger gefälligst
sofort bewirken.

Freunde!

Werbet für den „Hochberger Boten“.

Ämtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Lega-
tionssekretär Freiherrn von Bodmann beim Aus-
wärtigen Amt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß
zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner
Majestät dem König von Sachsen verliehenen Ritter-
kreuzes 1. Klasse des königlich sächsischen Albrecht-
Ordens zu erteilen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Septbr. In der gestrigen Sitzung
des geschäftsführenden Ausschusses des Komitees zur
Errichtung eines Bismarck-Denkmal wurde beschlossen,
die 10 Künstler, welche in der Konkurrenz Preise er-
halten haben und ferner noch die Herren Professor
Vegas, Bruett, Menzel in Berlin, Professor Diez in

Dresden, Professor Rudolf Maison in München aufzu-
fordern, neue Entwürfe gegen angemessene Vergütung
anzufertigen.

Das Befinden des Generalobersten von Loe hat
sich verschlimmert. In Folge eines neuen heftigen
Anfalles seines Leidens ist die Rückreise von Konstanz
nach Berlin um etwa vier Wochen hinausgeschoben
worden.

Köln a. Rh., 29. September. Der „Köln. Ztg.“
wird aus Berlin gemeldet: Wegen der zwischen Deutsch-
land und Rußland entstandenen Zollschwierigkeiten finden
augenblicklich Verhandlungen statt, die von beiden Seiten
in wohlwollendem Sinne geführt werden. Welches Er-
gebnis sie haben werden, muß abgewartet werden, doch
werden jedenfalls die deutschen Interessen feste Vertretung
finden.

Berlin, 29. September. Die „Staatsb. Ztg.“
meldet, daß das Verfahren gegen Dr. Peters durch seine
Uebersiedelung nach England eine Unterbrechung nicht
erfährt. Dr. Peters hat seiner vorgesetzten Behörde
seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort angezeigt und hält
sich zu ihrer Verfügung. So ist er Anfang dieses
Monats einer Vorladung seines Untersuchungsrichters,
Geheimrath Schwarzkoppen von England aus sofort ge-
folgt und zu seiner verantwortlichen Vernehmung in
Berlin gewesen. Wie das Blatt weiter erfährt, ist
nunmehr auch der Aufenthalt des Bischofs Tucker er-
mittelt worden. Derselbe hält sich gegenwärtig in
Sanftbar auf. Seine Vernehmung dürfte inzwischen
bereits erfolgt sein. Ebenso ist es gelungen, den Auf-
enthalt der übrigen noch ausländischen Zeugen zu er-
mitteln, so daß der Abschluß des Ermittlungsverfahrens
in Kürze bevorsteht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit allerlei
Ausschmückungen und tendenziösen Ausbeutungen hat
ein Theil der Presse eine Nachricht aus Konstantinopel
wiedergegeben des Inhalts, daß von dem dortigen
deutschen Votschafter dem Sultan ein Bild der Kaiser-
lichen Familie überreicht worden sei. Die Thatsache an
sich ist richtig. Im Frühjahr dieses Jahres gab der
Sultan dem Wünsche Ausdruck, ein Bild der Kaiser-
lichen Familie zu besitzen. Der Kaiser ordnete darauf
die Uebersendung eines solchen Gruppenbildes an und
der Sultan dankte telegraphisch warm für diese ihm
ermiesene Freundlichkeit. Mit den Konstantinopeler
Ereignissen von Ende August hat die Sache selbstver-
ständlich ganz und gar nichts zu thun.

Berlin, 29. September. Der Konstantinopeler
Korrespondent des „Lok.-Anz.“ hatte in Theraopia eine
längere Unterredung mit dem deutschen Votschafter Frei-
herrn v. Saurma-Jeltsch, in welcher letzterer erklärte,
keinerlei Befürchtung für die nächste Zukunft zu haben.

Er halte eine Wiederholung der Exzesse von Seiten der
Türken für ausgeschlossen. Ferner theilte er mit, der
Sultan habe auch den Votschaftern auf deren Verlangen
sein kaiserliches Wort gegeben, bei etwaigen künftigen
Unruhen nur Polizei und reguläres Militär einschreiten
zu lassen, jede Anwendung bewaffneter Volksmassen
aber auszuschließen und streng zu verbieten. Des
Weiteren führte der Votschafter aus, daß irgend welche
Gefahr für die Europäer nicht existire und daß die
Einigkeit der Konstantinopeler Votschafter vollkommen
sei. Die Einführung der beschlossenen Reformen geschehe
gewiß, aber nur langsam, da es an geschulten Beamten
mangle.

Hamburg, 26. Septbr. Die „Hamburger
Nachrichten“ verurtheilen in einem Leitartikel aufs
entschiedenste die Agitation zu Gunsten der Armenier
und sagen zum Schlusse: Wir hoffen, daß die deutsche
Regierung gegenüber der zunehmenden Heße in Sachen
Armeniens auf der bisherigen Linie bleibe. Das Schick-
sal der Armenier kann uns noch gleichgültiger sein als
das der Kreter, mit denen sie politisch und moralisch
auf einer Höhe stehen. Für uns sind die gefundenen
Knochen eines einzigen pommerischen Grenadiers werth-
voller, als das Leben von 10 000 Armeniern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bukarest, 29. Septbr. Im Schloß verweilte
Kaiser Franz Josef nur kurze Zeit und begab sich dann
in die österreichisch-ungarische Votschaft, woselbst Empfang
stattfand. Abends war die Stadt glänzend illuminiert,
nach 9 Uhr fand das Galadiner statt. Zum Schluß
desselben brachten sämtliche Militär-Kapellen dem
Kaiser eine Fackel-Serenade dar. Hierauf wurde der
Thee beim Ministerpräsidenten eingenommen, zu welchem
von dem diplomatischen Korps nur der deutsche und
österreichische Gesandte geladen waren.

Bukarest, 29. Septbr. Die heutige Revue auf
dem Czervierplatz von Cotroceni ist glänzend verlaufen.
Kaiser Franz Joseph wurde jubelnd begrüßt, die
Monarchen drückten sich auf dem Manöverfeld wiederholt
die Hände. Neben dem österreichischen Kaiser ritt die
Kronprinzessin von Rumänien. Die Königin wohnte
der Revue in einer Equipage bei.

Wien, 29. Septbr. Der Kaiser verlieh der
Königin von Rumänien, als der ersten Frau,
das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft,
und zwar in besonders reicher Ausstattung mit Brillanten.
Der deutsche Votschafter, Graf Culenburg, ist
von Orsova unwohl hierher zurückgekehrt, weshalb
seine Abreise nach Rominten sich verögert.

Irrthümer.

Roman von Karl Eb. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber sonderbar, die Gedanken Heinrich Sormanns
machten plötzlich wieder einen Sprung und zwar auf den
Perron des Bahnhofs, zu der hohen Unbekannten, der
er den kleinen Dienst hatte leisten können.

Die kleine Fototo-Uhr auf der geschmigten Komode
schlug bereits neun, als sich Sormann auf die Ottomane
warf, um den zweifelhaften Schumixer während der Reise
nachzuholen.

Zweites Kapitel.

Um ein Uhr ging Sormann von seiner Stube direkt
in die Parterräume, wo die Comptoirs lagen.

Die Kommiss an den Pulten hoben neugierig die
Köpfe, als der neue Disponent durch die Schreislube ging,
nach dem Bureau des Chefs fragend. Man wies ihn
zurecht.

Auf sein Klopfen erschallte ein kurzes, kräftiges
„Gerein!“ Er trat ein.

Während der pflichtschuldigen Verbeugung, die er
am Beginn seiner Präsentation machte, erblickte er hinter
einem eleganten schwarzen Schreibtisch nur die obere Hälfte
einer weißen, faltenreichen Stirne und über derselben einen
sorgfältig geordneten grauen Schmelz.

„Ich gestalte mir —“ „Warten!“ unterbrach ihn
hier eine sonore Stimme vom Schreibtisch her, während
eine feine Hand erschien, die auf ein seitwärts stehendes
Sopha zeigte.

Sormann folgte dem Wink ein wenig verdutzt. So
hatte er sich seinen Empfang nicht vorgestellt. Während

er auf der Ottomane saß, hatte er Gelegenheit, das starke,
aber höchst interessante Profil Herrn Ertls zu studiren,
der emsig in seiner Schreiberei forsierte und von dem
Ankündigung keinerlei Notiz nahm. Die ganze Lebens-
thätigkeit dieses ernstlichen Mannes schien sich in der Hand
zu vereinigen, die mit der Feder über das Papier hinglitt.

„O weh, ein Biffenmenschen mit dem Einmaleins statt
des Herzens in der Brust, dachte Sormann, während er
das glattrastete Gesicht mit den buschigen Brauen und
dem Wadenbärtchen betrachtete. Die ziemlich vollen Lippen
lagen eng aufeinander gepreßt — jeder Zug um die
energische Nase schien wie aus Stein gemeißelt.“

Endlich schien Ertl sein Schriftstück vollendet zu
haben. Er legte die Feder und rakte den Sessel zurecht.
Sormann stand auf und wollte sich dem Pulte zuwenden,
aber schon kam ihm Herr Ertl mit vorgestreckten Händen
entgegen, mit denen er die seinen erfaßte.

„Seien Sie mir willkommen, Herr Sormann,“
sagte er einfach und herzlich, „haben Sie eine gute Reise
gehabt? Ich hoffe, daß wir ein gemeinschaftliches, er-
sprächliches Zusammenwirken erzielen können!“ Heinrich
war aufs Höchste überrascht. Diese unvermittelte An-
rede stand zu dem ersten Empfang in solchem Kontrast,
daß er vergebens nach passenden Worten der Erwidderung
suchte. Aber Herr Ertl riß ihn schon aus der Ver-
legenheit.

„Ich bitte Sie, meine anfängliche Schroffheit zu
entschuldigen. Aber bei den ernstlichen Geschäften kommt
mir nur der Kaufmann zu Wort. Jetzt stehe ich Ihnen
ganz zur Verfügung. Haben Sie vielleicht irgend welche
Wünsche in Bezug auf Ihre Wohnung, auf Ihre Be-
dienung? Oder kann ich Ihnen in pekuniärer Hinsicht
dienen? Eine neue Installation legt einem jungen

Manne immer gewisse Kosten auf, was ich sehr wohl
begreife. Sprechen Sie sich ohne Ceremonie aus; ich
hoffe, wir werden uns verstehen.“

Heinrich dankte mit einer gewissen Rührung,
während er in seinem Innern sein vorgefaßtes Urtheil
über den Chef feierlich widerrief.

„Selbstverständlich erwarte ich nicht,“ fuhr Herr
Ertl fort, „daß Sie ihre Stellung schon heute oder
Morgen anreten. Gönnen Sie sich Zeit, ordnen Sie
Ihre Privatangelegenheiten, besetzen Sie sich unsere Stadt,
den Hafen, vielleicht auch schon die Börse — kurz, über-
nehmen Sie die Geschäfte, wann es Ihnen gut dünkt.“

Sormann erwiderte, daß er trotzdem schon morgen
den Platz der Firma im Börsencomptoir einnehmen
wolle, sei es auch nur, um sich vorbereitend zu infor-
miren. Eine längere Unthätigkeit entspräche weder seinen
Neigungen, noch seinen Gewohnheiten.

„Halten Sie das, wie Sie wollen,“ erwiderte der
Chef freundlich, „für heute erweisen Sie mir wohl das
Vergnügen, an meinem Familientische theilzunehmen.
Ich werde Sie da nicht nur meinen Angehörigen, sondern
auch einigen Geschäftsfreunden vorstellen können, was
Ihnen die Langeweile separater Vorstellungen ersparen
wird. Um 2 Uhr wird Sie der Komptoirbedienter rufen.
Bis dahin haben Sie Zeit, sich im Hause umzusehen!“
Nachmals ein kräftiger Handdruck, dann schied Sormann
von dem Chef, leicht und zufrieden.

„Hier gefällt mir's — hier mag ich lange bleiben!“
murmelte er lächelnd vor sich hin, als er die Treppen
zu seinem Zimmer hinaufstieg. Er warf sich in Ge-
sellschaftstoailette und harrte der Stunde, wo er zum
Tische der Familie gerufen werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden.

Freiburg, 28. Septbr. (Strafammer.) Im ersten Falle, der Anlage wider den Landwirt Friedrich Mattmüller von Königshausen wegen Körperverletzung, stand eine Verurteilung gegen ein Urtheil des Schöffengerichts...

Freiburg, 29. Septbr. Montag fand dahier eine Delegirtenversammlung der freiwilligen Feuerwehr...

Frauenemanzipipation.

Novelle von F. v. Kapff-Essenther. (Fortsetzung.) Und von seinem Leichtsinn hat' ich ihn kurirt. Nun dann, — das Unglück auf der Jagd, — dafür konnte Reiner! Seine eigene Unvorsichtigkeit!...

Kolothrath-Ettenheim, Gög-Neustadt, Hecke-Staufen. Zu bedauern ist, daß bei dieser Wahl Freiburg, als die größte Feuerwehrr des Kreises mit über 600 Mitgliedern, im Kreisauschuß nicht berücksichtigt wurde.

neuen beruflichen Thätigkeit, Pforzheim, so schwer erkrankt, daß eine zum mindesten vorübergehende Verweilung in den Ruhestand in der Presse als wahrschijnlijk angedeutet wird.

Es entpamm sich hierauf zwischen Weiden ein Kampf und erst einigen anderen Männern gelang es, den bestialischen Mann zu übermächtigen. Das bedauerenswerthe Kind hat vor Schreck fast die Sprache verloren...

Ein literarisches Ereigniß. Ein Werk, das vermöge seiner Reichhaltigkeit und Belegenheit ganz und gar annehmlich ist, in jedes deutsche Haus...

Während das Centrum der Depression weiter nordwärts abzieht, hat ein barometrisches Maximum von Westen her einen gewaltigen Vorstoß gegen den Continent...

Der Gesamt-Anlage der heutigen Nummer liegt der neue Winter-Jahresplan bei. Baden-Badener Pferdewoche à M. 1.— Bietung 3.—5. Oktober.

